

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 15. Juni 1875.

Director (in Vertretung): Herr Ehrenberg.

Herr von Martens machte eine vorläufige Mittheilung über die zoologischen Sammlungen, welche von den Naturforschern und Aerzten von Sr. Maj. Schiff Gazelle auf der Kerguelen-Insel im verflossenen Winter gemacht wurden, soweit dieselben bis jetzt auf dem Zoologischen Museum zur Untersuchung gelangt sind. Zunächst hob derselbe hervor, dass durch Einsendung der Bälge und Schädel verschiedener Robbenarten, sowohl einer wissenschaftlich neuen Art von Pelzrobben (*Arctophoca gazella* Ptr.), als des sogenannten See-Elephanten (*Macrorhinus leoninus* L.) und See-Leoparden (*Stenorhynchus leptonyx* Blv.), worunter einzelne von beträchtlicher Grösse, eine wesentliche Lücke im hiesigen Museum ausgefüllt ist. Von Vögeln sind mehrere Pinguinarten und die ebenfalls für die südlichen kälteren Meere charakteristische Gattung *Chionis* mit einer für unsere Insel eigenen Art, *Ch. minor*, zu erwähnen. Von wirbellosen Thieren wurden namentlich mehrere Mollusken und Crustaceen hervorgehoben und vorgezeigt, und zwar einerseits solche, welche zu Gattungen gehören, die bisher als charakteristisch für die nordischen Meere galten, so Arten der Isopodengattung *Arcturus* und der Meerschneckengattung *Margarita*, andererseits solche, welche den südlichen kälteren Meeren eigenthümlich sind, so eine Art der Spatangiden-Gattung *Tripylus*,

eine einigermaßen an Trilobiten erinnernde *Serolis* und eine neue Art der Schneckengattung *Struthiolaria*, welche sich durch ihre Sculptur (gebogene Vertikalrippen anstatt der Knötchen) leicht von den bis jetzt bekannten Arten, die sämmtlich in Neuseeland oder Neuholland zu Hause sind, auszeichnet und daher *Str. costulata* heissen mag; sie wird bis 41 Millimeter lang, wovon die Mündung 24 einnimmt, ist dünnschaliger als die anderen Arten, einfarbig und ihre zarte hellbräunliche Schalenhaut löst sich leicht ab, so dass auch frisch gefangene Exemplare unansehnlich, matt weiss, wie verwittert aussehen, wie das bekanntlich auch bei hochnordischen Meerschnecken oft der Fall ist. Die einzige bis jetzt von der Kerguelen-Insel bekannte Landschnecke, *Helix Hookeri*, zunächst mit der neuseeländischen Gruppe *Charopa* und der chilenischen *Stephanoda* verwandt, liegt auch in mehreren Exemplaren vor; namentlich ist sie auch zwischen den eingesandten Moosen (Arten der Gattung *Hypnum*) von unserm Mitglied Prof. A. Braun aufgefunden worden. Endlich sind auch einige Insekten*) von der Kerguelen-Insel eingeschickt worden.

Herr Hartmann sprach über die bekannten recenten Arten der Gattung *Hyaena*. Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Species *H. striata*, *crocuta*, *fusca* (s. *brunnea*, s. *villosa*) wurden ausführlich erörtert, auch wurde auf das excessive Variiren dieser Formen an Grösse, Gestalt und Farbe aufmerksam gemacht. Von *H. striata* sieht man einzelne alte Männchen von bedeutender Grösse und sehr zottiger Behaarung.

*) Die eingesandten Insekten sind: 1) eine kleine beinfarbige Lepidopteren-Larve, von cossusartigem Habitus und über den Rücken hin mit stärker chitinisirten Querwulsten und Schwielen, welche vereinzelt, starre Borsten tragen, versehen. 2) Zwei Arten der Curculionen-Gattung *Phyllobius*. 3) Ein völlig flügelloses *Dipteron* aus der Abtheilung der *Muscina acalyptera*, der Ocellen und des Scutellums entbehrend, mit verlängerten Mittel- und Hinterbeinen, welche gleich den vorderen und dem mit breiter Basis entspringenden Hinterleib völlig borstenlos sind; nach der Kopf- und Fühlerbildung anscheinend den Ephydrinen zunächst verwandt und unzweifelhaft ein Strandbewohner. 4) Eine Art der Philopteriden-Gattung *Lipeurus*.

Ein solches Thier wurde 1872 z. B. in der Kreuzberg'schen Menagerie zu Berlin lebend ausgestellt. Dasselbe stammte, den Erkundigungen des Vortragenden zufolge, aus „Obernubien“. Ein anderes riesiges Exemplar, mit vielen dichtstehenden dunklen Querbinden auf fahlgrauem Grunde gezeichnet, findet sich im Hofburgkabinet zu Wien mit der Bezeichnung „aus Abyssinien“. J. Bruce of Thinnaird schildert in dem naturhistorischen Anhang zu seiner denkwürdigen Reisebeschreibung eine Hyäne von Atbarah (heutige Provinz Taqa) als 5 Fuss 9 Zoll lang, 112 Pfund schwer, gelbbraun gefärbt, mit breiten, sehr dunklen Streifen. Ueber ähnliche grosse Hyänen Kordufan's berichten Russegger und Heuglin. Auch Vortragender hörte davon erzählen. Diese Thiere erinnern an die oben genannten Exemplare der *H. striata*. Auch *H. crocuta* kommt in mächtigen, der *H. spelaea* kaum nachstehenden Exemplaren vor. Schreiber dieses sah zu Kharthum Schädel einiger von dem bekannten Jäger Florian Muche am Khor-el-Gasch und am Sehit erlegter alter männlicher „gefleckter“ Hyänen, welche durch ihre Dimensionen in Erstaunen setzten. Auch die vom Tischler Schiller, einem der Gefangenen von Magdala, um Monkullo, Eiles und in Ost-Semien geschossenen männlichen gefleckten Hyänen haben gewaltige Kranien mit zum Theil bis zum Halse abgekaueten Zähnen, welche denen von *H. spelaea* ebenfalls kaum etwas nachgeben. Im Zoologisk Have zu Kopenhagen befand sich 1874 ein durch Grösse ausgezeichnetes schönes Exemplar der Art lebend. Manche Individuen von *H. crocuta* haben eine sehr zottige, an diejenige der *H. villosa* erinnernde Behaarung. Ihre Flecken ordnen sich zu Streifen, deren Längenausdehnung allerdings hier und da durch grössere und geringere Lücken unterbrochen wird. Derartige Individuen konnten einem Rueppell Veranlassung zu der Annahme geben, *H. fusca* sei möglicherweise nur eine Varietät der *H. crocuta*. Indessen möchte Vortragender der *H. fusca* oder *villosa*, deren Vorkommen auch in Innerafrika übrigens thatsächlich verbürgt erscheint, aus anatomischen und anderen Gründen die Artselbstständigkeit sichern. In der Zeichnung des Felles ähnelt dieselbe durchgängig mehr der *H. striata* als der *crocuta*. Auch von ihr giebt es einzelne mächtig entwickelte Individuen, namentlich aus

Südafrika. Ein wahres Prachtexemplar, von Wahlberg erworben, findet sich in dem so reichhaltigen und schön geordneten zoologischen Museum zu Stockholm. Andere lebende Exemplare konnte Vortragender im zoologischen Garten zu Berlin und in Kreuzberg's anerkannt vortrefflicher Menagerie beobachten. Auch in osteologischer Beziehung stand ihm reichhaltiges Material zur Verfügung. Genauere Mittheilungen hierüber werden in einer baldig erscheinenden selbstständigen Arbeit publicirt werden.

Derselbe sprach ferner über das Aeussere und den anatomischen Bau des *Simir*, *Worabesa* oder gemalten Hundes (*Canis pictus*). Auf der nordostafrikanischen Reise mit diesem sehr wilden und energischen Vertreter der hundeartigen Raubthiere in nur vorübergehende Berührung getreten, fand Vortragender später Gelegenheit, die flüchtigen, mehr poetischen Eindrücke einer gelegentlichen Begegnung *par distance* auf dem directen Wege der Beobachtung des Lebendigen und Todten neu aufzufrischen. Abgesehen von der Anschauung, welche lebende gefangene *Canis pictus* in Afrika selbst darboten, waren es namentlich die Exemplare der Hamburger und Berliner zoologischen Gärten, welche Schreiber dieses vielen Stoff zu genauerer Forschung gewährten. Im Herbste 1873 erlagen die aus den transvaalschen Gebieten Südafrikas stammenden Exemplare des zoologischen Gartens zu Berlin sehr verbreiteten tuberkulösen Lebergeschwüren. Der Director jenes grossartigen Etablissements, der wissenschaftliche Bestrebungen in so höchst zuvorkommender, liberaler Weise fördernde Dr. Bodinus, verschaffte dem ihm befreundeten Vortragenden Gelegenheit, das Männchen und ein Weibchen des dahingestorbenen Kleeblattes zu obduciren und deren Myologie und Osteologie zu studiren. *C. pictus* wird gewöhnlich für ein Mittelding von *Hyaena* und *Canis* betrachtet. Der Leib des Thieres macht, sieht man von dem bunten Colorit des Felles ab, in der That entschieden den Eindruck eines etwas schlecht genährten struppigen grösseren Hundes. Dem Kopf dagegen verleihen die langen, breiten Ohren, die schwärzliche, abfällige Schnauze und das tückisch-wilde dunkle Auge etwas unverkennbar Hyänenartiges. Vortragender liess den Kopf des Männchens nach dem Kadaver in Gips ab-

formen; der leider durch einen unglücklichen Zufall zerstörte erste Abguss gewährte mit seinen gleichförmig weissen, des charakteristischen Schwärzlich entbehrenden Partien den Eindruck, als habe man es hier mit einem grossohrigen Schäferhunde oder gar Wolfe zu thun. Der Skeletbau des *C. pictus* erinnert bis auf gewisse Eigenthümlichkeiten an denjenigen des Hundes. Vortragender präparirte ferner die Muskeln des verstorbenen Männchens und des einen Weibchens. A. Pagenstecher und v. Koch haben die Muskeln eines zu Hamburg gestorbenen weiblichen *C. pictus* dissecirt und die Osteologie, Myologie etc. desselben im „Zoolog. Garten“ 1870, pag. 197 ff. genau beschrieben. Vortragender schliesst sich in der Hauptsache den von Pagenstecher mitgetheilten anatomischen Details an. *Canis pictus* ist ein echter Canide, für welchen gewisse Eigenthümlichkeiten die Beibehaltung der Untergattung *Lycaon* H. Smith (Spec. *L. pictus*) statthaft erscheinen lassen; wogegen Bezeichnungen wie *Hyaena venatica* Busch., *H. picta* Temm. oder *Cynhyaena picta* Fr. Cuvier, Temm. am Besten aus dem Systeme zu streichen sein dürften.

Vorgelegt wurden farbige Zeichnungen der Physiognomien und des Gesammthabitus von *Hyaena striata*, *crocuta* und *fusca*, sowie von *Canis pictus*, ferner die Myologie des letzteren im Detail behandelnde Aquarellen, endlich Zeichnungen der Hyänen- und Hundeschädel verschiedener Arten, bez. Rassen.

Der Vortragende verfehlte hierbei nicht, auf die vielfachen, z. Theil überraschenden Abweichungen aufmerksam zu machen, welche die Köpfe männlicher und weiblicher Individuen der aufgeführten Thierarten nicht allein in Bezug auf das Geschlecht, sondern auch auf das Alter darbieten. Derartige Unterschiede prägen sich ja auch in der Schädelbildung mehr oder minder aus. In der Hand einseitiger und ungeschickter, auf systematisirenden Detailkram versessener Zoologen sind dergl. Variations-Erscheinungen ein bekanntlich sehr gefährliches Spielzeug. Es zeigen jenc Verschiedenheiten aber wieder recht deutlich, wie lange und sorgfältig man ein Thier nach äusserer Form, nach innerem Bau und Lebensthätigkeiten studiren müsse, um ein sicheres Urtheil über dasselbe gewinnen zu können. Die Wildniss, der zoologische Garten oder die Menagerie, der Secirtisch und

die osteologische Sammlung sind die besten Beobachtungsplätze. das Skalpell, die Säge, der Stift, die Malerfarbe, sowie endlich der photographische Apparat sind die passenden Instrumente zur Untersuchung so prägnanter Säugethierformen, wie die oben genannten.

Herr Paasch theilte mit, dass sich zwei bisher bei Berlin noch nicht gefundene Pflanzen als Einwanderer gezeigt haben. *Centaurea Calcitrapa* L. fand er an einem Damm der Verbindung-Eisenbahn in der Gegend von Friedrichsfelde und *Bunias orientalis* L. auf einem Rasenplatz an der Spree, hinter dem Getreide-Magazin in der Neuen Friedrichsstrasse Nr. 2 und in der Gegend der Eisenbahn vor dem Stralauer Thore. — Herr Ascherson bemerkte hierzu, dass *Centaurea Calcitrapa* L. schon bei Magdeburg, überhaupt jenseits der Elbe häufig vorkomme, als Wanderpflanze aber noch nicht beobachtet sei; *Bunias orientalis* L. komme bei Danzig vor, sei auch in neuerer Zeit bei Stettin gefunden worden.

Herr Ascherson berichtete im Anschluss an seine in der Junisitzung 1874 gemachten Mittheilungen über das Vorkommen des Strausses in der libyschen Wüste, dass von Rohlf's, Zittel und Jordan auf dem Marsche durch das Sandmeer von Regenfeld nach Siuah wiederholt Eierschalen dieses Vogels in grösster Anzahl angetroffen worden seien. Ersterer berichtet darüber in seinem demnächst erscheinenden Reisewerke (9. Febr., vierte Tagereise von Regenfeld aus): „Die überall liegenden Trümmer von Strausseneiern deuten darauf hin, dass dieser scheue Vogel, um sicher brüten zu können, sich die Einsamkeit des Sandoceans zum Nisten ausersieht. Neue und alte, vom Sandtreiben abgeschliffene Eierscherben fanden sich überall im ganzen Sandocean. Ein vor Verfolgung sichereres Revier konnte sich der Strauss allerdings nicht erkiesen, als diese Wüste. Und um Futter zu finden, was sind da dem schnell dahin eilenden Vogel Entfernungen von 50, ja 100 Meilen.“ Dass das Wasserbedürfniss sich auch bei diesem Wüstenvogel sehr energisch geltend macht, beweist allerdings der dem Votr. von Dr. Nachtigal mitgetheilte Umstand, dass die Be-

gleiter dieses ausgezeichneten Forschers auf seinem verzweifelten Marsche nach Tibesti aus den zahlreichen Straussenfährten die Nähe eines Wasserplatzes erkannten. Das somit dargelegene Vorkommen des Strausses in dem vor der libyschen Expedition sicher nie von einem Menschen betretenen Einöde des Sandmeeres macht es recht sehr wahrscheinlich, dass die im vorigen Jahre erwähnten Schalenreste ebenfalls von in der Nähe erfolgten Bruten herrühren. In Bezug auf eine Bemerkung des Hrn. Geh. Rath Ehrenberg, der bei seinem Aufenthalte in Siuah 1820 nichts von dem Vorkommen des Strausses in dortiger Gegend gehört hat, erwähnte der Vortragende noch, dass die Schalenstücke, wie andere leichte Gegenstände, z. B. Excremente von Kameelen und Eseln, Stücke von Stricken und Matten und andere von Karawanen verlorene Gegenstände, die daher ein werthvolles Merkmal besuchter Strassen im Flugsande, wo die Spuren sofort verweht werden, darbieten, bei Stürmen stets auf der Oberfläche des Sandes bleiben und niemals eingeweht werden.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Report of the U. S. Geological Survey of the Territory. F. v. Hayden. Vol. VI. Cretaceous Flora. Washington 1874.

Monthly Report of the Department of Agriculture for 1873. Washington.

Report of the Commissioner of Agriculture for 1872. 1873. Washington.

Annual Report of the Trustees of the Museum of comparative Zoology. 1872. 1873. Washington.

An essay, concerning important physical features exhibited in the valley of the Minnesota River and upon their signification by K. Warren. Washington 1874.

United States Geological Survey of the Territories. Miscellaneous I. List of Elevations in the Mississippi River. Washington 1875.

Lotos, Zeitschrift für Naturwissenschaft. Prag 1874, Jahrg. 24.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1875](#)

Autor(en)/Author(s): Ehrenberg Christian Gottfried

Artikel/Article: [Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 15. Juni 1875 65-71](#)

